

Prof. W. Ostwald stiftete aus dem ihm 1904 verliehenen Nobelpreise 100 000 M für die wissenschaftliche Vereinigung: „Die Brücke“.

Der Geheime Medizinalrat und vortragende Rat im Ministerium des Innern Dr. Krohne, Berlin, ist zum Mitgliede des Apothekerrates ernannt worden.

Dr. O. Baudisch hat sich an der Universität Zürich für Chemie habilitiert.

Prof. Dr. A. Einstein, Ordinarius für theoretische Physik an der deutschen Universität in Prag, hat einen Ruf an die Eidgenössische Polytechnische Schule in Zürich angenommen.

G. A. Gueß ist die neue Professur für Metallurgie an der Universität Toronto übertragen worden.

Dr. A. Gutbier, a. o. Professor der Chemie in Erlangen, hat einen Ruf als Nachfolger des o. Professors E. Müller (vgl. S. 64) auf den Lehrstuhl für Elektrochemie und chemische Technologie an der Technischen Hochschule in Stuttgart erhalten.

Dr. M. Gildemeister, Privatdozent der Physiologie in Straßburg, hat einen Ruf als Direktor des physiologischen Instituts an der medizinischen Akademie in Köln angenommen.

Dr. P. König, Assistent des chemischen Instituts der Landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Poppelsdorf, hat den Ruf als Leiter der chemischen Abteilung der ägyptischen landwirtschaftlichen Versuchsstation und der Versuchsfelder in Kairo angenommen.

H. Bries, Direktor der Rübensamenzuchstation der Firma Wohanka & Co., ist in den Ruhestand getreten. J. Lajbl, technischer Adjunkt der Zuckerfabrik II in Loun, ist zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Dr. M. Reich, seither Assistent am Institut für Pharmakologie und physiologische Chemie an der Universität Rostock, ist zum Abteilungsvorsteher an der Landwirtschaftlichen Versuchsstation in Rostock ernannt worden.

Dozent E. Norlin ist zum Leiter des chemisch-technischen Laboratoriums der Materialprüfungsanstalt an der Tekniska Högskolan in Stockholm ernannt worden.

Der außerordentliche a. o. Professor an der Technischen Hochschule in Darmstadt, Dr. Carl G. Schwalbe, hat einen Ruf an die kgl. Forstakademie Eberswalde bei Berlin als Nachfolger des Geh. Reg.-Rates Prof. Dr. Remelé (vgl. diese Z. 24, 2474 [1911]) erhalten und angenommen.

Gestorben sind: Dr. O. Gaebel, Privatdozent der pharmazeutischen Chemie an der Universität Breslau, im Alter von 37 Jahren. — Dr. W. Koch, Professor der physiologischen Chemie an der Universität in Chicago, ein Neffe Robert Kochs. — J. W. Young, Metallurge der Vereinigten Staaten von Amerika, am 14./1. in Evanston, Ill., im Alter von 57 Jahren.

### Eingelaufene Bücher.

Ostwald, W., Denkschrift über d. Gründung eines int. Institutes für Chemie. Leipzig 1912. Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H.

Ostwald, W., Monumentales u. dekoratives Pastell. Leipzig 1912. Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H.

Plotnikow, J., Photochemische Versuchstechnik. Mit 189 Fig., 50 Tabellen und 3 Tafeln. Leipzig 1912. Akademische Verlagsgesellschaft m. b. H. Reale Accademia delle scienze di Torino. Onoranze centenarie internazionali ad Amedeo Avogadro. 24./9. 1911. Turin 1911. Unione Tipografico-Editrice Torinese.

Richter, M. M., Lexikon d. Kohlenstoffverbindungen. 3. Aufl. 25. Lfg. Leipzig u. Hamburg 1911. Leopold Voß. M 6,—

Schreiber, F., Entwicklung u. gegenwärtiger Stand d. Kokereiindustrie Niederschlesiens. Berlin 1911. Julius Springer. geh. M 2,20

Schütz, E., Die Darstellung v. Bisulfiten u. Sulfiten. (Monographien über chemisch-techn. Fabrikationsmethoden, Bd. XXIII.) Mit 22 in d. Text gegr. Abbild. Halle a. S. 1911. Wilh. Knapp. geh. M 2,80

Schwalbe, C. G., Die Chemie der Cellulose unter bes. Berücksichtigung d. Textil- u. Zellstoffindustrien. 2. Hälfte (Schluß d. Werkes). Berlin 1911. Gebrüder Borntraeger. M 14,80

Sprechsaal-Kalender f. d. keramischen, Glas u. verwandten Industrien. Hrsg. von J. Koenner. 1912. IV. Jahrg. Koburg 1912. Müller & Schmidt.

Thoms, H., Arbeiten aus d. pharmazeutischen Institut d. Universität Berlin. 8. Bd., umfassend d. Arbeiten d. J. 1910 u. 1 Textabbild. Berlin u. Wien 1911. Urban & Schwarzenberg. geh. M 7,— geb. M 8,50

### Bücherbesprechungen.

Beiträge zur Technologie der Seife auf kolloidchemischer Grundlage. I. Von J. Leimann dörfer. Sonderausgabe aus „Kolloidchemische Beihete“. 56 Seiten, 2 Tafeln. Dresden 1911. Verlag von Theodor Steinkopff.

M 1,80

In meinem Jahresbericht für 1909<sup>1)</sup> erwähnte ich eine Klage, dahingehend, daß die in der Seifenindustrie tätigen Chemiker dem Betrieb ferngehalten und nur im Laboratorium beschäftigt werden. Ein Hauptgrund für dieses Vorherrschen der Empirie ist ohne Zweifel der, daß die reine Chemie zur Erklärung aller Einzelheiten der fabrikatorischen Prozesse nicht ausreicht. Nun hat F. Merklen<sup>2)</sup> als erster die Kolloidchemie auf obige Prozesse angewandt, und man muß ohne weiteres zugeben, daß sie hier mehr als irgend wo anders Gelegenheit hat, ihre Theorien in die Praxis umzusetzen. Auf der durch Merklen geschaffenen Grundlage baut nun der Vf. weiter, und es ist natürlich von hohem Interesse, wie technische Prozesse, welche zum Teil Jahrhunderte alt sind, mit dem Licht der neuen Wissenschaft durchleuchtet werden, und wie auch hier die Technik keineswegs „wartete, bis die Sache wissenschaftlich in Ordnung gebracht war, um sie zu benutzen“ (Ostwald). Die neuen Erkenntnisse müssen auch Fortschrittskeime in sich tragen, immer vorausgesetzt, daß die Kolloidchemie mit ihren heutigen Anschauungen auf dem rechten Wege ist.

Die Ausführungen Leimann dörfers zerfallen in 6 Kapitel: Allgemeine Gesichtspunkte. Verhalten der Öle und Fette während der Verseifungsreaktion.

<sup>1)</sup> Diese Z. 23, 494 (1910).

<sup>2)</sup> Diese Z. 20, 825 (1907); 21, 1125 (1908).

Koagulationserscheinungen. Die Dispersionsmittel. Technologische Beurteilung des Seifenwertes. Wirtschaftliche Bedeutung der Untersuchungen. Am Schlusse des letzten Kapitels kommt der Vf. zu dem Resultat, daß die Seifenindustrie, mehr und mehr auf die flüssigen Fette angewiesen, sich mit Hilfe der Kolloidchemie am ehesten diesem veränderten Standpunkte anpassen könnte. Die europäischen Staaten, speziell auch Deutschland, sollten daher dem Anbau von Ölsaaten in ihren Kolonien mehr als seither Beachtung schenken.

*Fahrion.* [BB. 263.]

**Handbuch der Chemie und Technologie der Öle und Fette.** Von L. Ubbelohde und F. Goldschmidt. III. Band, 2. Abteilung. Redigiert von F. Goldschmidt. Verlag von S. Hirzel. Leipzig 1911. 1195 Seiten, 225 Abbildungen, 13 Tafeln. Geh. M 34,—

Der ersten Abteilung<sup>1)</sup> ist in etwas mehr als Jahresfrist die zweite gefolgt. Wiederum wurde G. durch eine große Anzahl von Spezialisten unterstützt. Er selbst propagiert schon seit einer Reihe von Jahren die Fraktifizierung der physikalischen Chemie für die Zwecke der Seifenindustrie und hat seinerzeit das Werk von Merklen<sup>2)</sup>, welches in dieser Hinsicht einen Wendepunkt bedeutet, ins Deutsche übersetzt. Demgemäß stammt auch im 5. Teil das Kapitel: Die physikalische Chemie der Seifen, ausschließlich von ihm, während ein vorausgehender Abschnitt: Die Theorie der Fettverseifung, in der Hauptsache von J. L. Meyer bearbeitet wurde. Im 6. Teil: Allgemeine Technologie der Seifen, behandelt zunächst G. die geschichtliche Entwicklung der Seifenfabrikation, alsdann E. Bontoux (ein bekannter französischer Fettchemiker, Übersetzer des Werkes von Lewkowitsch<sup>3)</sup> die organischen, F. Goldschmidt und J. Leimüller<sup>4)</sup> die anorganischen Rohstoffe, F. Krull die maschinellen Hilfsmittel, und schließlich wiederum F. Goldschmidt die Hygiene der Seifenfabrikation und zum Schluß die Verseifungsmethoden der Technik. Der 7. Teil bringt die spezielle Technologie der Seifen und zwar: J. Leimüller und F. Goldschmidt, die Fabrikation der harten Seifen; O. Steiner und F. Goldschmidt, die Fabrikation der Schmierseifen; J. Leimüller und F. Goldschmidt die Fabrikation der Seifenpulver einschließlich der neueren Wasch- und Bleichmittel; F. Goldschmidt, die Textilseifen; R. Hirsch, die Fabrikation der Toiletteseifen; O. Bettmann, die Anwendung der Seifen in der Medizin; H. Gräde witz, die Herstellung der medizinischen Seifen; F. Goldschmidt, die Kalkulation der Seifenfabrikation. Im 8. Teil beschreibt K. Braun die Seifenanalyse. Dieser Teil erscheint mir gegenüber den anderen etwas zu kurz geraten, z. B. wird die Bestimmung von Kali und Natron nebeneinander nirgends erwähnt. Daß auf die vom Verband der Seifenfabrikanten Deutschlands herausgegebenen „Einheitsmethoden“<sup>5)</sup> häufig Bezug genommen

wird, ist begreiflich. Im 9. und letzten Teil: Die wirtschaftliche Entwicklung der Industrie der Seifen, der Kerzen und des Glycerins werden die Verhältnisse der einzelnen Kulturstaaten gesondert besprochen und zwar: H. Großmann, Deutschland; B. Lach, Österreich-Ungarn; E. Bontoux, Frankreich; W. H. Simmons, England; E. Marazzà, Italien. Es ist schade, daß das Kapitel über die amerikanische Seifenindustrie wegfallen mußte, weil gerade über diese schon ganz widersprechende Urteile laut geworden sind.

Die vorstehende kurze Inhaltsangabe gibt ein Bild von der großzügigen Anlage des Werkes und der erschöpfenden Behandlung des Stoffes. Das günstige Urteil über den ersten Teil ist auch beim zweiten voll berechtigt. F. Goldschmidt und seine Mitarbeiter haben in fleißiger Arbeit ein Standardwerk geschaffen, wie es die Seifenindustrie bis heute nicht besaß.

*Fahrion.* [BB. 270.]

## Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

**Berliner Gesellschaft für Geschlechte der Naturwissenschaften und Medizin.**

Ordentliche Sitzung am 3./11. 1911.

Prof. Dr. Edmund von Lippmann, Halle, sprach über: „*Chemisches aus Aldebrandino di Stena* (1256).“ Von Prof. Suhier darauf aufmerksam gemacht, daß das Werk von Aldebrandino di Siena im Druck erschienen sei, fand der Vortr. bei der Durchsicht desselben viele auf Chemie bezügliche, interessante Angaben. Über den Vf. wissen wir nicht viel mehr, als daß er aus Siena gebürtig war. Er wurde von der Gräfin von Provence an ihren Schwiegersohn, den König Ludwig den Heiligen von Frankreich empfohlen und blieb bis zum Tode des Königs als Arzt an dessen Hofe. Dann ließ er sich in Troyes in der Champagne nieder, wo damals viele Italiener lebten, was ihn wohl veranlaßt haben dürfte, dort seinen Wohnsitz zu nehmen. Er starb im Jahre 1287.

Seine Handschrift: *Le régime du corps*, ist das älteste hygienisch-diätetische Werk des Mittelalters, welches nicht in lateinischer Sprache, sondern in einer Landessprache, Altfranzösisch, geschrieben ward. Es ist ein umfangreiches Werk von 500 Seiten, das sehr gut kommentiert ist. Es zerfällt in vier Teile, der erste Teil enthält eine allgemeine Hygiene, der zweite eine Hygiene der einzelnen Körperteile, es folgt ein diätetischer Teil und als vierter ein Abschnitt, der den Zusammenhang der physischen und geistigen Eigenschaften behandelt. Man erkennt aus dem Werke, daß Aldebrandino di Siena an die Schriften arabischer Ärzte anknüpft; er schöpft zwar aus diesen Quellen, ist aber kein bloßer Nachschreiber, sondern hat selbständige Ideen. Daß das Werk von großem Einfluß war, kann man daraus ersehen, daß 35 Handschriften bekannt sind. Für die älteste Handschrift, die in Paris sich befindet, dürfte das als Jahr der Herausgabe angegebene Jahr 1256 wohl zutreffen. Man kann dies aus der für die Miniaturen verwendeten grünen Farbe schließen; diese grüne Farbe tritt

<sup>1)</sup> Diese Z. 23, 2176 (1910).

<sup>2)</sup> Diese Z. 21, 1125 (1908).

<sup>3)</sup> Diese Z. 21, 28 (1908); 22, 2311 (1909); 23, 1079 (1910).

<sup>4)</sup> Vgl. vorst. Besprechung.

<sup>5)</sup> Diese Z. 23, 2264 (1910).